

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle  
Postanstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Beile  
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadtrathe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde.** Von den hiesigen Mitgliedern des Kirchenvorstandes ist beschlossen worden, daß an der Ostseite der St. Nicolai-Kirche hier selbst eine steinerne Gedenktafel zur Erinnerung an die aus der Parochie Dippoldiswalde gebürtigen, in dem glorreichen Kriege 1870—1871 gefallenen Krieger errichtet werden soll. Noch ist dieselbe nicht ausgeführt; wir werden, wenn dies geschehen, nicht ermangeln, weiter über diesen Act patriotischer Dankbarkeit zu berichten.

— Bei dem am 1. ds. Mts. hier abgehaltenen Ferkelmarkt waren 48 Stück zum Verkauf gestellt. Davon sind 40 Stück, das Paar zu 5 bis 6½ Thlr., verkauft worden.

**Leipzig.** Auch hier hat kürzlich ein kleiner Strike der Tapezierergehülfen stattgefunden. Sie haben gefordert und auch erreicht, daß die tägliche Arbeitszeit der Gehülfen um eine Stunde verringert werde, also die Arbeit erst früh 7 (statt 6) Uhr beginne.

— Der neue Rector der Universität, Professor Dr. Zarncke, hat alle diejenigen Studenten, welche an dem Feldzuge gegen Frankreich Theil genommen haben, zu einem am 4. August im Schützenhause veranstalteten Mittagessen eingeladen.

**Berlin.** Aus Ems wird gemeldet, daß der Kaiser am 1. August sich nach Koblenz begeben, wo er am 2. und 3. verweilte. Hierauf wird er nach Wiesbaden reisen und dort einige Tage sich aufhalten, worauf am 7. in Mainz eine Besichtigung der dortigen Truppen erfolgt. Die Reise nach Gastein zur Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich wird am 9. August geschehen.

— Der Bundesrath hat in Folge des einmüthigen Protestes des deutschen Handelsstandes das von der württembergischen Regierung angeregte Project der Einführung des Tabaksmonopols fallen lassen.

— Die Arbeitseinstellung der Maurer in Berlin ist seit Sonnabend von Neuem in dem größten Maßstabe eingetreten; es wird jetzt auch bei denjenigen Meistern gefordert, welche die Forderung bereits bewilligten. Sehr viele, namentlich die unverheiratheten Maurer, verlassen Berlin. Es sind Abgeordnete ernannt, welche sich mit dem Meister-Comitee in Verbindung setzen und ein Verständniß anbahnen sollen.

**Baiern.** Die Situation ist bis jetzt im Wesentlichen unverändert. Die Berufung des Fürsten Hohenlohe wird sich im weiteren Verlaufe der Krisis als unumgänglich herausstellen, obgleich sie zur Zeit noch

nicht gerade im Vordergrunde steht. Aber schon die Aussicht dazu hat genügt, den Zorn der Clerikalen und Partikularisten rege zu machen.

— Der König von Baiern wird im Herbst, einer Einladung zu Folge, die kaiserlichen Majestäten in Berlin besuchen.

Aus Metz wird berichtet: Kürzlich wurde hier ein bairischer Soldat, der auf der Straße promenirte, durch einen Schuß schwer verwundet. Den herbeigeeilten Kameraden gelang es, den Mordmörder zu erwischen, auf den alsdann die bairischen Fäuste so hagel dicht niederfielen, daß er am anderen Tage im Arrest sein Leben aushauchte.

**Oesterreich.** In Brünn hat am 30. Juli das erste Kreisturnfest der Deutsch-Oesterreicher stattgefunden, unter großartiger Theilnahme; — sogar eine deutsch-amerikanische Deputation war eingetroffen. Der Festzug aller Vereine war über 10,000 Mann stark, und 15 Musikcapellen waren in demselben vertheilt. Nach der Festrede des Bürgermeisters von Brünn begrüßte Dr. Sturm als Präses des Kreisturntages die Festtheilnehmer in einer Rede, in der er das Fest als ein „deutsches Nationalfest“ feierte.

— Die Nachricht von der Zusammenkunft des österreichischen Kaisers mit dem Kaiser von Deutschland begrüßen die czechischen Blätter mit einem Wuthausbruche. Das deutsche Czekenblatt sagt: „Die preussische Reckheit schlägt immer höhere Töne an. Die Kaiserzusammenkunft gilt der preussischen Saat in Cisleithanien, dem Geschäfte und dem Interesse der Deutsch-Oesterreicher. In Gastein soll ein Schritt zu Gunsten der österreichischen Jungpreußen geschehen, eine Bismarck'sche Invasion in unsere Politik, die zurückgewiesen werden muß.“

**Frankreich.** Die Ministerkrisis in Versailles kommt nun in Gang; die Entlassung Jules Favre's ist von Thiers angenommen worden. Wenn einmal ein Stift aus dem Rade gefallen ist, kann für die längere Haltbarkeit nicht mehr gebürgt werden; Herr Thiers beschwört daher Jules Simon, der auch an den Rücktritt denkt und sich nicht mehr sicher fühlt, er möge die Verlegenheit der Lage nicht noch vermehren. Thiers wird es aber, wenn er seine alten Genossen nicht mehr um sich sieht, unheimlich; er müßte sich mit orleanistischen und legitimistischen Ministern umgeben, und für die ernstliche Reorganisation würde dabei nichts herauskommen.

— In Paris ist man jetzt mit der Herstellung der Kirchen beschäftigt, sowie der beschädigten Gottes-

äcker, Brücken u. Der Jardin de Plantes ist noch geschlossen; im Tuileriengarten sollen nächstens die Concerte wieder beginnen.

— Die Verhaftungen in Paris dauern immer fort; am 28. Juli wurden wieder 500 Gefangene nach Versailles gebracht. Die Verhöre mit denselben gehen so langsam, die Klagen der Familien der Verhafteten werden so zahlreich, daß mehrere Deputirte die Regierung deswegen interpelliren wollen und eine Vermehrung der Richter verlangen. Viele sind nur verhaftet, weil sie sich gerade auf der Straße befanden, wenn Versailler Truppen ihre großen Razzias ausführten. Massen von Arbeitern wandern über England nach Amerika aus. Das Mißvergnügen wächst mit jedem Tage.

### Vermischtes.

Wie sehr die Wohnungsnoth unter den ärmeren Classen in Berlin bereits gestiegen ist und wie dringend eine Abhilfe in dieser Beziehung nothwendig geworden, dafür liefert einen, leider nur zu sprechenden Beweis nachstehendes wahre Erlebnis eines in der nordöstlichen Vorstadt vielbeschäftigten Arztes. Am 30. Juli Vormittags wurde derselbe zu einem kranken Kinde in dem Hause Strelitzerstraße Nr. 70 berufen. Die Wohnung sollte auf dem Hofe sein; da auf dem Hofe aber nur das Appartementsgebäude stand, durchstößerte der Arzt alle Wohnungen des Vorderhauses, bis ihm schließlich der Bescheid zu Theil wurde, daß die von ihm gesuchte Familie allerdings auf dem Hofe, und zwar in einer Torstube in dem Appartementsgebäude, unmittelbar auf dem Bohlenbelage der Senkgrube, wohne. In diesem, für einen Schweinestall zu schlechten Raume campirte die aus acht Personen bestehende Familie, darunter Zwillinge im Alter von sieben Wochen, während eines ganzen Monats; der nicht einmal mit einem Fenster versehene Stall diente der Familie als einziges Gemach zum Wohnen, Essen, Schlafen. Und warum? Weil der Mann trotz aller angewendeten Mühe, trotz des Angebots der Pränumerandomiethe, keine Stube finden konnte! Vom 1. August ab hat sich das Loos der Familie wenigstens in so weit gebessert, daß sie in der Schönholzerstraße eine Küche beziehen konnte, worin allerdings noch drei andere Miethsparten kochen müssen.

Im Königreich Sachsen waren im Jahre 1869/70 73 Kommunbrauereien, 14 Actienbrauereien, 624 Privatbrauereien, in Summa 711 Brauereien im Betriebe. Die letzteren haben sich jedoch um 5 vermindert. Daß Gesamteinkommen der Biermalzsteuer betrug 1870 466,536 Thlr. Die Bireinfuhr aus Baiern erreichte 1870 eine Höhe von 397,736 Ctr., die aus Oesterreich 71,171 Ctr. Die Ausfuhr dagegen, die vorherrschend nach Oesterreich stattfand, betrug 1633 Ctr.

Die Frequenz in Teplitz ist dies Jahr so groß, daß angekommene Fremde nach Ausig zurückreisen mußten, um dort so lange zu verweilen, bis Wohnungen in dem überfüllten Badeorte leer sind. Für den Kurfürst von Hessen, welcher am 23. hier eintraf, ließ der Gemeinderath im Schönauer Gemeindehause mehrere Zimmer herrichten. Die Badeliste hat fast die Zahl 20,000 erreicht, und kommen Fälle vor, in welchen für eine Dachkammer wöchentlich 18 Gulden bezahlt werden.

Aus München vom 30. Juli erzählt die Süddeutsche Post: „Als gestern drei geistliche Herren ins Hofbräuhaus kamen, wurden sie mit dem Rufe „Hoch der Pfarrer von Mering, 'naus mit den Jesuiten!“ empfangen und mußten sich wieder entfernen.“

Von befreundeter Seite geht uns soeben die Copie eines Liedes zu, das der Einsender, der am 31. vor. Mts. im Dorfe Garmisch bei Partenkirchen (in den bairischen Alpen) weilte, in der dortigen Schenke von zahlreich versammelten Bauern (gedienten Soldaten) unter Zitherbegleitung singen hörte. Der Verfasser ist ein bairischer Hautboist.

### Lied eines bairischen Soldaten.

Wir sind die tapfern Baiern! sagt Jeder, der uns kennt;  
Wir wären stets die flott'sten bei jedem Regiment!  
War wo was auszufechten, da war'n wir stets dabei;  
Denn uns war immer s' Liebste so a kloine Keilerei!  
Hat uns Jemand beleidigt, hab'n wir gar nix g'sagt —  
Wir haben blos a Zeder so a Handbewegung g'macht!  
Hat er nit's Maul gehalten, und länger raisonnirt,  
Da hab'n wir auf's Commando a paar aufg'wichst un g'schmiert.  
Denn wir als Baiern sein auch schon galant und fein,  
Un können's nit vertrag'n, wenn's uns was Unrechts sag'n.  
Wir achten Jedermann, ob Bettler, ob Baron,  
Dös hab'n wir so angewöhnt — beim Regiment!

Im Juli anno 70 — da ging der Teufel los —  
Da wollt' uns schier verschlingen der stolze Herr Franzos;  
Da riß er wie vom Zaune herunter flugs an'n Streit,  
Weil er glaubt', Deutschland wär' nit einig kampfbereit.  
Da hat er sich verrechnet, der schlaue Bonapart: —  
Die Deutschen hab'n sich dösmal gar schnell z'sammeng'schaart,  
Und san mit stolzem Muthe nach Frankreich zu marschirt,  
Und hab'n da die Franzosen gar g'hörig regalirt!

Ja, unser deutsches Heer, das stellt' sich fest zur Wehr;  
Von ächtem Muth befeelt, ist jeder Mann ein Held!  
Und wir als Baiern sein — hau'n da schon tapfer d'rein —  
Sagt Jeder, der uns kennt, — vom Regiment!

Als unser deutscher König gerufen uns zum Streit,  
Da standen in 12 Tagen wir Alle kampfbereit;  
Ohn' Zittern, ohne Zagen ging's fort in Feindesland  
Und was wir dort geleistet, ist Jedem wohlbekannt!  
Wir haben uns geschlagen als wie die Löwen fast,  
Hatt'n oft in 5, 6 Tagen ka Ruh' und auch ka Raft. —  
Und doch war'n wir zufrieden, hab'n uns gar nie beschwert,  
Um 's Vaterland zu retten, gar Manches gern entbehrt.

Bei Weissenburg, ihr Kut', das war ein großer Streit,  
Da ging's im Sturmeslauf den hohen Geisberg nauf!  
Wir gaben kein'n Pardon dem schwarzen Wüstensohn —  
Wir hab'n Alles niederg'rent — 's ganze Regiment!

Es rühmte sich schon lange der Herr Napoleon  
Er marschirt an der Spitze der Civilisation,  
Und schickte uns schon Räuber aus Afrika heraus —  
Gegen ihn sammt seine Bande, zog'n wir zum Land hinaus.  
Und diese Ehrabschneider drin, wo wir hab'n geseh'n,  
Wie sie auf's Weichseliren und auf den Raub ausgeh'n,  
Wie ' uns're Kameraden gemartert hab'n zu Tod —  
Vor solcher Räuberbande b'hüt uns der liebe Gott!

Doch wo wir dösb hab'n g'feh'n — da ging's doch immer schön!  
Wir hab'n gar nit g'fragt — hab'n Alles niederg'macht!  
Wir Baiern sei'n schon gut — doch da war lauter Wuth —  
Hat sich gar keiner kennt — vom Regiment!

Wir denken unser Lebtag an Hagenau und Wörth!  
Was dort für arg Gemekel, das war doch unerhört;  
Wie da die Menschen lagen, wie Berge aufg'schicht' —  
Und dennoch hieß es: Vorwärts, daß Frankreich wird besiegt!  
Da wollte Keiner weichen, weß Namens er auch sei,  
Ob Baiern, Schwaben, Preußen — s' war Alles einerlei!  
Frankreich hieß die Parole, Paris das Lösungswort, —  
Daß ihn der Teufel hole, den großen Schwindel dort!

Und immer Mann an Mann, ging es drauf und dran,  
Sowie ka Herr Franzos', Zuave und Turkos,  
Ueberhaupt die ganz' Bagasch verloren die Kurasch —  
So hab'ns die Tapfern könnt — vom Regiment!

Und schließt Ihr vollen Frieden, so bitten wir recht schön:  
Schließt ihn, daß Deutschland immer geachtet möcht' dasteh'n,  
Daß nicht mehr jeder Frevler es wagt aus Uebermuth,  
Uns Deutsche anzuzapfen unser edles Mark und Blut!  
Und ist die deutsche Ehre von fremden Joch befreit,  
Dann wird für's Volk auch kommen wohl eine beß're Zeit!  
Der Handel und Gewerbe, sie werden wieder geh'n,  
Und Deutschland kann der Zukunft getrost entgegenseh'n!  
Dann wird der Franzmann sein, auch wohl so artig sein,  
Und wird nicht mehr wagen, uns Schläg' anzutragen.  
Das weiß er jezt sogar auch schon in Afrika,  
Daß man die Deutschen kennt — vom Regiment!

## Eine fromme Lüge.

Erzählung von Louise von Gall.

(Fortsetzung.)

### 4. Die glückliche Mutter.

Auf dem Schlosse war Alles in Bewegung. Die junge Gräfin wurde erwartet, und die alte Gräfin, ihre Mutter, war eben abgereist, weil sie sich nicht stark genug fühlte, ihrer Tochter gegenüber den Tod des geliebten Enkels zu verbergen, obgleich sie auch vollkommen die fromme Lüge des Schwiegersohnes billigte.

Ein Befehl des Herrn hatte sämtliche Schloßbewohner, vom Rentmeister bis zum Kuhjungen, in dem Saale versammelt. Mitten unter ihnen, aber doch durch einen ehrerbietigen Kreis von ihnen getrennt, stand der Graf Clemens, bleich, mit zusammengezogenen Brauen und ließ forschend seine Blicke auf die Umgebung schweifen, um zu sehen, ob auch kein Einziger fehle. Endlich sagte er mit scharfer Stimme:

„Ich habe Euch Alle hierher rufen lassen, um Euch einen gewissen Befehl zu ertheilen. In einer Stunde wird die Gräfin vielleicht eintreffen und sie darf nicht den Tod — unseres —“ hier stockte die scharfe Rede des Mannes etwas — „unseres Kindes erfahren. Der Sohn des Pächters Artmann wird ihr statt ihres Kindes entgegengebracht werden. Gelingt es nun mit Gottes Hilfe, und sie hält wirklich den kleinen Clemens für unseren Bernhard, so darf ihr Niemand, nicht heute und nicht später, den Irrthum benehmen. Wer dies mein Verbot überschreitet, und absichtlich oder unabsichtlich der Gräfin die Wahrheit auch nur ahnen läßt, wird — nicht etwa des Dienstes entlassen, die Angst davor wird Keinen vorsichtig machen, der es nicht schon ist, sondern werden Tausch verräth, wird — das schwöre ich bei meiner gräßlichen Ehre, — von mir eigenhändig niedergeschossen wie ein toller Hund! Wer aber schweigt, nicht bloß gegen die Gräfin, sondern auch gegen Jeden außerhalb des Schlosses, erhält den vierten Theil seines Gehaltes am Schlusse des Jahres als Zulage. Geh!“

Und wortlos, auch ohne nur zu flüstern, verließen Alle, einer nach dem andern den Saal; der Graf aber bestieg sein Pferd, um seiner Frau entgegen zu reiten, obwohl diese Begegnung ganz den Stempel des Zufälligen tragen sollte, da er der Gräfin nichts vom Briefe des Badearztes verrathen durfte.

Vielleicht war Graf Clemens seitdem er lebte noch nicht in solcher Gemüthsbewegung gewesen, wie jetzt und es war nicht der schnelle Trab seines schlanken englischen Pferdes, was sein Herz so hoch schlagen ließ. Denn er liebte wirklich seine Frau, vielleicht nur, weil sie in ihrer apathischen und doch reizbar nervösen Gemüthsstimmung den vollsten Gegensatz zu seinem heftigen, eigensinnigen und harten Wesen bildete. Die Gräfin Agnes war nicht schön, denn sie war zu blaß, zu mager und zu kränklichen Ansehens, um trotz regelmäßiger Gesichtsbildung, schöner blonder Haare und der weißesten Zähne dafür zu gelten, überdem trugen ihre Züge den Stempel einer Apathie, die ihren großen blauen Augen alles Leben raubte, jener Apathie, die man bei Menschen, die viel erlebt haben, Blasirtheit nennt. Blasirt konnte man aber die Gräfin nicht nennen, denn sie hatte nichts erlebt, keine Schicksale und keine Leidenschaften. Der dankbaren Liebe zu ihren Eltern war das Gefühl, das sie für ihren Ge-

mahl hegte, sehr ähnlich und kein anderer Mann hatte je selbst nur ihre Phantasie in Anspruch genommen. Wie ruhig sie ihm sich geschenkt, hatte Clemens wohl auch bemerkt und vielleicht, bei seinem hauptsächlich in Widersprüchen wurzelnden Charakter, hatte gerade dies ein lebhaftes Gefühl für sie in ihm erweckt. Eben so klar sah er auch, daß die Liebe zu ihrem Kinde den Stempel des Leidenschaftlichen trug, sah wohl, wie jeden Morgen beim ersten Anblick des kleinen Bernhard die bleichen Wangen seiner Frau sich hoch rötheten, und ihre matten Augen erglänzten, sah wohl, daß dies Kind allein den Schlüssel zu ihrem innersten Herzen besitze, und der ganze Reiz ihres Lebens geworden. Darum glaubte er auch und Jeder, der Gräfin Agnes kannte, mußte es mit ihm glauben, sie werde den Tod dieses vergötterten Kindes mit dem Leben oder mit der Vernunft bezahlen.

Der Graf war im scharfen Trabe wohl eine halbe Meile geritten, als aufwirbelnder Staub ihm die Nähe eines Wagens verkündete. Er hielt die Zügel seines Pferdes an, um genauer zu sehen, und als er mit der Hand die Augen beschattete, dünkte es ihm wirklich, als wehe der bekannte blaue Reifeschleier seiner Frau aus dem entgegenkommenden Wagen auf. Als er sie mit Gewißheit erkannte, schnürte sich seine Brust auf eine Weise zusammen, daß er nicht mehr Athem holen konnte. Wenn sie nun den Betrug durchschaute, das fremde Kind nicht für das ihrige erkannte, war es dann nicht zehnmal schlimmer, als wenn er ihr offen und schonend den gemeinsamen Verlust mittheilte? Je näher sie kam, desto mehr schwankte er, ob er den so fest beschlossenen Plan durchführen sollte, und als er am Schlage hielt und die Gräfin ihm die Hand entgegenstreckte, hatte er denselben ganz und gar aufgegeben. —

Als sie aber mit feuchten Augen und zitternder Stimme frug: „Wie geht es dem Kinde?“ konnte er nichts anders hervorbringen als: „Gut, vortrefflich!“

Sie warf sich zurück im Wagen, sie faltete die Hände und die Augen zum Himmel erhebend, rief sie leidenschaftlich: „Guter Gott, ich danke dir! Wie sieht er aus? Ist er stärker geworden? Läuft er viel? Spricht er etwas?“

„Er sieht so gut aus,“ stotterte der Graf, indem er den Hals seines erhitzten Pferdes strich, „daß du ihn gar nicht wieder erkennen würdest. Als mir ihn deine Mama entgegenbrachte, habe ich ihn nur daran und an den Kleidern erkannt. Er hat sich unendlich zu seinem Vortheil verändert — und läuft wie ein Hirsch!“

„O mein Gott! wäre er nur hier; diese Viertelstunde wird mir fürchterlich lang werden!“

„Aber,“ frug der Gemahl, „warum kommst du über Hals und Kopf, warum wartetest du nicht ab, bis ich dich hole? Morgen wollte ich abreisen.“

„Verzeihe, aber mich überfiel eine tödtliche Angst wegen des Kindes; ich träumte fortwährend entsetzliche Dinge. — Wie geht es der Mama?“

„Sie ist heute Morgen abgereist, weil dein Vater schrieb, er habe einen heftigen Katarrh — du kennst ihre Aengstlichkeit.“

Der Graf stieg nun vom Pferde, gab es dem Bedienten und setzte sich zu seiner Frau in den Wagen, die sich in stiller Erwartung an seine Schulter lehnte und mit sehnsüchtigem Auge nach der Gegend blickte, wo das Schloß, welches ihren größten Schatz, ihr Kind barg, hinter Bäumen lag.

Wer den Grafen beobachtet hätte, als der Wagen auf den Schloßhof fuhr, würde über seine todtenblaffen Züge erschrocken sein. — Aller Augen waren auf die Gräfin gerichtet, die mit den Blicken ihr Kind suchte.

„Da man dich nicht erwartet,“ sagte ihr Gemahl, „wird dir die Wärterin das Kind nicht entgegen bringen, überdem habe ich ihr bei dem heftig wehenden Winde verboten, heute auszugehen.“

Die junge Mutter flog die breite Schloßstreppe hinauf, daß ihr Gemahl ihr kaum folgen konnte. Als sie droben die Thüre des Zimmers aufstieß — es war vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben, daß sie selbst eine Thürklinke berührte — saß das Kind Theresens gerade auf dem Schooße der Wärterin und wurde gespeist.

Die Gräfin warf sich daneben auf die Kniee, sah ihm in das Gesicht — und sagte dann halb traurig und halb froh: „Er sieht ganz anders aus, du hast Recht, ich hätte ihn auf der Straße nicht wieder erkannt — aber schöner, viel schöner ist er geworden!“ und sein Händchen zum Munde führend, frug sie mit unaussprechlicher Zärtlichkeit: „Kennst du mich noch, mein süßes Kind?“

Statt aller Antwort schrie der kleine Junge, weil die Liebkosung der Gräfin ihn am Essen hinderte.

„Er ist so hungrig,“ sagte die Wärterin, indem sie den Grafen ansah; „später wird er freundlicher sein, denn er kennt Sie gewiß noch.“

Die glückliche Mutter blieb nun ruhig knieend neben dem Kinde liegen und wartete ab, bis seine Mahlzeit fertig war; dann nahm sie ihn auf den Schooß, und da sie einiges Zuckerzeug aus der Tasche zog und es ihm anbot, sagte der Kleine auch wirklich, weil er nur von Theresen solche Naschereien empfangen hatte: „Mama, Mama!“

Die Gräfin drückte ihn an's Herz und blickte strahlenden Auges nach dem Gemahl, der in der Fensterbrüstung stand und wie sie nun zu ihrer großen Bewunderung gewahrte, nicht nach ihr und dem Kinde,

wie er sonst zu thun pflegte, sondern hinab nach dem Schloßhofe blickte und ihr den Rücken zulehrte.

„Clemens,“ rief sie laut, „freue dich mit mir an unserm wundervollen Kinde!“

Aber der Graf, den alle Fassung verlassen, antwortete nicht, sondern verließ rasch, ohne ihr das Gesicht zuzukehren, das Zimmer. Sie frug verwundert die Wärterin, die am anderen Fenster stand, was unten im Hofe vorgehe?

„O das Reitpferd --“ stotterte die Frau, die auch in die neue Rolle sich noch nicht recht finden konnte.

Die Gräfin aber sagte mit dem Lächeln der glücklichen Mutter, indem sie Theresens Kind fest an ihr Herz drückte: „So sind die Männer, über ein Pferd vergessen sie ihr Kind! Aber ich vergesse dich nicht, und nie mehr, das schwöre ich bei allen Heiligen, soll man mich nur auf einen Tag von dir trennen!“

Graf Clemens aber war nicht bei seinem Pferde, wie die Wärterin in ängstlichem Eifer log, sondern hatte sich in seinem Zimmer eingeschlossen, und dort ging der sonst so harte und gefühllose Mann händerringend auf und ab und frug zitternd sich selbst: „Werde ich die Kraft haben, dies zu ertragen? Zu sehen, wie Agnes das fremde Kind in glücklicher Liebe auf Händen trägt, während ich weiß, daß unser Liebling drunten in der kalten Gruft vermodert?“ — Endlich machte seine schmerzbeladene Brust sich Luft in dem brünstigen Gebet: daß der Himmel ihnen ein zweites Kind schenken und dadurch seinem Herzen auch wieder Vaterfreude verleihen möge!

Fortsetzung folgt.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Dippoldiswalde.

Am 9. Sonntage n. Trin. (6. August) predigt Herr Diac. Gersdorf. Vorher Communion: Derselbe. Nachmittags Bibelstunde.

## Allgemeiner Anzeiger.

Das laut unserer Bekanntmachung vom 12. April d. Js. abhanden gekommene **Einlagebuch** hiesiger **Sparcassen-Verwaltung** Nr. 7887 wird, nachdem sich innerhalb der gesetzten Frist Niemand als dessen Besitzer gemeldet und der rechtmäßige Eigenthümer desselben den Verlust desselben eidlich erhärtet hat, hiermit für **ungiltig** erklärt.

Dippoldiswalde, den 31. Juli 1871.

**Der Stadtrath.**  
Boigt, Bürgermeister.

## Bekanntmachung. Roß- und Viehmarkt zu Dippoldiswalde den 18. August 1871.

**Stättegeld wird nicht erhoben.**

Der Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Unser herzlichster Dank und unsere aufrichtige Anerkennung, die wir für den uns freundlichst bereiteten Fest- und Ehrentag in diesem Blatte öffentlich aussprechen, gilt ins besondere dem geehrten hiesigen **Militärvereine**, der sich um die Veranstaltung und

Ausführung desselben besondere Verdienste erworben und bedeutende Opfer gebracht hat.

**Söckendorf** bei Dippoldiswalde, d. 31. Juli.  
Die hiesigen, aus dem Kriege heimgekehrten **Soldaten**.



Nachdem wir unsere geliebte jüngste Tochter **Wilhelmine** zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht haben, erfüllen wir die Pflicht der Dankbarkeit und statten solchen ab den Jünglingen, welche die Verewigte freiwillig zu ihrer letzten Ruhe trugen; den Jungfrauen für die veranstaltete Trauermusik beim Begräbnis; Herrn Diac. Krumpholz für die am Grabe gesprochenen Worte des Trostes, die lindernder Balsam für unsere trauernden und tiefverwundeten Herzen waren; dem Herrn Cantor Haupt in Frauenstein und Herrn Lehrer Fischer in Reichenau für die erhebenden Grabsänge. Dank Allen für den reichen Blumenschmuck; Allen, welche die Entschlafene zur Ruhe begleiteten! Gott möge ähnliche Trauerfälle fern von Ihnen halten!

Reichenau, den 30. Juli 1871.

Die trauernde Familie **Berndt**.

### Auction.

Nächsten **Sonnabend, den 5. August ds. Js.**, Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Schloßhose verschiedene, zum Nachlasse des Verichtshausmanns Herrn **Wilhelm Geißler** hier gehörige Mobilien, worunter eine Kommode mit Schrank, ein Schreibsecretär, ein Schreibpult, Bettstellen, eine Wand-, eine Stuh- und eine Taschenuhr, ein Spiegel, eine Kommode, verschiedenes Küchengeräthe u. s. w., öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 31. Juli 1871.

### Haus-Verkauf.

Ein an der besten Lage der Fabrik-, Eisenbahn- und Garnisonstadt **Großhain** gelegenes **Hausgrundstück** mit Flügel- und Hintergebäude, zu jedem Geschäft passend, soll billig verkauft und bei 1000 Thlr. Anzahlung übergeben werden. Näheres ertheilt

**A. F. Neuther in Dobna.**

### Gräserei - Verpachtung.

Wer gesonnen ist, die **Gräserei am Böhdenwege und Kirschberge** zu pachten, möge sich melden bei **Carl Müller, Stadtgutsbesitzer.**

### Eine Fleischerei

in einem großen Dorfe ist zu **verpachten** beauftragt

**A. F. Neuther in Dobna.**

### Für Schuhmacher!

Zur Nacht gebrachte **Stiefeletenschäfte** empfing und empfiehlt in braun und schwarz

**August Frenzel.**

### Preussische Lebensversicherungs = Actien = Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn **Carl Preisler** dem Herrn **Carl Eberhardt**, Barbier und Restaurateur in **Dippoldiswalde**, die Agentur unserer Gesellschaft für **Dippoldiswalde** und Umgegend übertragen haben.

**Dresden** am 1. August 1871.

### Verkauf einer Mühle.

Krankheit halber beabsichtige ich, meine im Dorfe **Nieder-Reichenau** gelegene

### Mahlmühle

nebst eingerichteter **Bäckerei**, sowie dem zum Mühlengrundstück gehörigen Feld, circa 9 Scheffel Areal enthaltend, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

**Carl Wilhelm Böhme.**

**Reichenau** bei Frauenstein.

### Eine Wirthschaft

ist zu verkaufen in **Spechtriz Nr. 22.**

### Während meiner Abwesenheit

vom 1. August bis 1. September wird

Herr **Dr. med. Knoll** in **Rabenau** freundlichst die Stellvertretung übernehmen. Aufträge sind entweder direct an Herrn **Dr. med. Knoll** oder vorerst an meine Wirthschafterin zu richten.

**Höckendorf.**

**Dr. med. Wirthgen.**



### Man überzeuge sich nur davon! Bettbezüge u. weiße Leinwand

verkaufe ich ebenso, wenn nicht noch billiger, als die herumziehenden Händler, sogenannte Fabrikanten.

**Hermann Näser.**

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

### Holländer Canaster

von bekannter Güte, à Pfd. 12 Ngr. 5 Pf., bei **August Frenzel.**

### Moirée

zu **Köcken** und **Schürzen.**  
Größte Auswahl, billigste Preise.  
**Oscar Näser, am Kirchplatz.**

### Flechtstroh

ist noch eine kleine Parthie zu verkaufen bei **August Frenzel.**

$\frac{9}{4}$  breit **Lama,**

**glatt, gestreift, carrirt,**  
bei größter Auswahl, zu noch billigsten Preisen.

**Oscar Näser, am Kirchplatz.**

**Die Kesselschmiede, Schiffsbau-Anstalt und Maschinenfabrik  
von Otto Schliek in Dresden**

empfehlte sich zur schnellsten und solidesten Ausführung aller Kesselschmiedearbeiten,  
als Dampfessel, stehende Kessel, Cornwall-Kessel, Röhrenkessel, Farcotkessel,  
— Braupfannen und Braukessel, Kühlschiffe, Gasometer, Leimkessel, Seifen-  
kessel, Reservoirs und Bassins aller Arten.



**Alfred Meisel,  
Dresden, Marienstraße Nr. 7,**

empfehlte sein reichhaltiges Lager von  
**Nähmaschinen aller Systeme,**  
für Familien und Gewerbe, aus den rühmlichst bekannten Fabriken  
Pollack, Schmidt & Co., Hamburg, Clem. Müller hier  
u. u., unter Berufung auf die Empfehlung vieler Hundert  
Käufer hier und der Umgegend.  
**Fabrikpreise. Solideste Garantie.**



**Grabsteine**

werden gefertigt und sind stets vorrätzig  
in feinem Pirnaischen Sandstein und  
Marmor. Um gütige Aufträge bittet  
**Theodor Buge, Bildhauer.**  
Dippoldiswalde, Altenberger Straße,  
der Schule gegenüber.

**Decimal- u. Tafel-Waagen,**  
sowie altes und neues Gewicht, billigt bei  
Dippoldiswalde. **Hugo Beger.**

**Weiche Tragkörbe**

sind von jetzt an stets zu haben bei  
**Carl Gäbler in Altenberg.**

**Lager**

von  
ächtem Peru-Guano,  
bair. gedämpftem Knochenmehl,  
Knochenaschen-Superphosphat,  
Backer-Guano-Superphosphat,  
Kali-Amoniak-Superphosphat,  
Amoniak-Superphosphat,  
Stassfurter Düngesalz  
hält fortwährend  
Dippoldiswalde. **Hugo Beger.**

NB. Obige Düngemittel liefere ich ausser von  
hier, auch ab Station Freiberg, Klingenberg, Edle  
Krone und Dresden und zwar Superphosphate  
bei Abnahme von 100 Centnern zum Fabrikpreis,  
franco dieser Stationen.

**ANZEIGE.**

**Lenos,** glanzreichste Waare, 5 1/2 Ngr.,  
**Alpaca,** desgl. 6 Ngr.,  
**Lüstres,** in allen Farben, 4 1/2 Ngr.  
**Oscar Näser, am Kirchplatz.**

**!Achtung!**

Für dieses Jahr verkaufe ich zu enorm billigen  
Preisen und nur mit Garantie  
acht steyerische Sensen, Sichelu und  
Futterklingen, sowie  
französische Gußstahl-Sensen.  
Ferner empfehle ich eine große Anzahl Weg-  
steine, als Bayrische, Bregenzer, Thüringer,  
Mailänder, sowie scharfe runde Schmirgel- und  
böhmische Sandsteine.  
Frauenstein. **David Thomast,**  
am Markt.

**Um neuen Sachen  
Platz zu machen,**  
verkaufe ich jetzt die Elle 2 bis 4  
Ngr. billiger!

**Vorjährige Woll-Barege,** Elle 3 Ngr.,  
**Vorjährige Jaconas,** Elle 3 Ngr.,  
**Vorjährige Kleider-Lüstres,** Elle 4 Ngr.  
**Hermann Näser.**  
Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

### Das Neue Blatt 1871

gibt allen Abonnenten monatlich eine große

**Extra-Mode-Beilage gratis,**

umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

**farbigen Schnitt-Mustern.**

Der Preis bleibt wie bisher:

**12 1/2 Sgr. vierteljährlich pränumerando.**

Die soeben eingetroffene Nr. 31 enthält:

„Die Studentenkläre.“ Von Arnold Wellmer. — „Warnung.“ Von Emanuel Geibel. — „Wiener Idyllen.“ Von Lois Polst. — „Spaziergänge im Harz.“ — „Das Mädchen von Capri.“ Von Ernst Gelein. — „Drei Ritter.“ — „Chemische Briefe an unsere Leserinnen.“ Von Th. Schwarze. — „Für Haus und Herd.“ — „Allerlei.“ Vertreter des deutschen Journalismus. Karl Lausig. — „Correspondenz.“ — An Illustrationen folgende: Vertreter des deutschen Journalismus. Bodethor und Kronensumpf im Harz. Steinerner Rinne. Teufelsbrücke. Karl Lausig.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

**B e s t e s**

### schlesisches Walzeisen,

zu Wagenreifen, von 1—3" breit, verkauft trotz des jetzt bedeutend höheren Preises, so lange die alten Vorräthe anreichen,

per **½ Ctr. 4 Thlr.,**  
Casse **½ Pfd. 12 Pf.,**

die Eisenhandlung von

**Dippoldiswalde. Hugo Beger.**

Gezogenes Stuhlrohr und Stabrohr  
empfiehlt in Auswahl **Louis Schmidt.**

Deutsche und englische

### Handwerkzeuge

aller Art

empfiehlt die Eisenhandlung von

**Dippoldiswalde. Hugo Beger.**

NB. Gleichzeitig empfehle besonders Maurer-  
kellen, Hämmer etc. **D. D.**

### Schöne halbengl. Läuferchen

sind zu verkaufen.

Freiigt Kleinölsa bei Rabenau.

### Saidegrüße, 3 Sorten, und Saidemehl

fabricirt und empfiehlt

**Herrn. Sippe.**

Buschmühle zu Schmiedeberg.

### Stroh-Streu

wird dieser Tage in größeren und kleineren Posten  
Mittags von 11 bis 1 Uhr, à Ctr. von 15 bis 18  
Ngr., ohne vorherige Bestellung auf dem Stadtgut  
in Plauen bei Dresden verkauft.

### Flachs und Werg

wird zu guten Preisen gekauft in der  
Flachsspinnerei zu Dippoldiswalde.

### Himbeeren

kauft jeden Posten zu den besten Preisen

**Grellmann's Liqueur-Fabrik**  
in Lockwitz. (Zekt Carl Seifert.)

### Rümmel-Saamen,

gut trocken und gereinigt, kauft stets zu besten Preisen  
**Schmiedeberg.**

**Hermann Rauchfuß.**

Zu erhöhten Preisen kaufe alle Sorten

### Lumpen, Makulatur, alte Actenpapiere

und wird für die sofortige Einstampfung der Letzteren  
Sorge getragen. **Hermann Rost.**

### 500 Thaler

werden gegen Hypothek an ein Hausgrundstück für  
1. Septbr. d. J. zu erborgen gesucht. Näheres in  
Dippoldiswalde, Schuhgasse Nr. 109, 1 Tr.

Die Gemeinde **Börnchen** hat **388 Thlr.**  
entweder sofort oder zu Michaelis zu 4 1/2 % gegen  
mündelmäßige Sicherheit auszuleihen.

Zum 15. August wird ein

### M ü h l k n a p p e

gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

### Dienstmädchen = Gesuch.

Ich suche ein ordentliches Dienstmädchen,  
welches Lust hat, nächste Michaelis mit nach Annaberg  
zu ziehen, bei gutem Lohn. Das Anziehen kann schon  
jetzt oder auch später geschehen.

**Marie Schönherr.**

### Ein Dienstmädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, wird zu sofortigem  
Antritt in eine Gastwirthschaft gesucht. Wo, ist in  
der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein zuverlässiges **M ä d c h e n** wird als Auf-  
wartung zum sofortigen Antritt gesucht auf der  
Brauhoftstraße Nr. 310C., 1 Treppe.

### Eine zuverlässige Magd

wird zu sofortigem Antritt gesucht auf dem  
**Borwerk Oberhäslich.**

**Gefunden** wurde hier in der Nacht vom 29.  
zum 30. Juli d. J. eine starke **Kette**, welche der sich  
legitimirende Eigenthümer gegen Erstattung der Inse-  
rtions-Gebühren bei hiesigem Wächter in Empfang  
nehmen kann. **Bürger, Gem.-Vorst.**

**Sennersdorf, am 2. August 1871.**

Wain Lager von  
**Feldschlößchenbier**

empfehle ich den hiesigen und auswärtigen Herren  
Restaurateuren zur gefälligen Abnahme.

**H. Wieder**, Rathskellerpachter.

Eine **Schune** ist billig zu vermietthen am  
Pfortenberge Nr. 248.

**Vorzüglich fettes Rindfleisch, sowie  
Kalb- und Schweinefleisch,**  
empfehlt **Einhorn**, am Markt.

**Nächsten Sonntag „goldne Höhe.“**  
Vormitt. Versamml. bei **H. Veger**.

Sonntag, den 6. August,  
**Blumentanz und Plinzen in Elend,**  
wozu ergebenst einladet **Lohse**, Gastw.

Nächsten Sonntag, 6. August,  
**Blumentanz in Malter,**  
wobei mit neubackendem Kuchen aufwarten wird und  
wozu ergebenst einladet **Gruner**.

Sonntag, den 6. August,  
**Tanzmusik in Reinholdshain,**  
wozu ergebenst einladet **Göu.**

Nächsten Sonntag, den 6. Aug., von Nachmitt.  
4 Uhr an,  
**Tanzmusik in Oberhäslich,**  
wozu ergebenst einladet **Kreßschmar.**

Sonntag, den 6. August,  
**Blumentanz in Ober-Reichstädt,**  
wobei mit neubackendem Kuchen bestens aufwarten wird  
und wozu ergebenst einladet **Walther.**

Sonntag, den 6. August,  
**Schweinausschießen und  
Tanzmusik**  
im **Gasthaus zu Obercarsdorf,**  
wobei ich mit ff. Bodenbacher und Feldschlößchen-  
Bier bestens aufwarten werde und um zahlreichen  
Besuch bitte. **Moritz Wegel.**

Sonntag, den 6. August,  
**Schweinausschießen und Tanzmusik**  
im **Gasthose zu Niederfrauendorf,**  
wozu ergebenst einladet **Gnauck.**

Sonntag, den 6. August,  
**Vogelschießen und Casino**  
im **Buschhaus bei Reinhardtsgrimma,**  
wozu freundlichst einladen **D. B.**

Sonntag, den 6. August,  
**Tanzmusik in Oberfrauendorf,**  
wozu ergebenst einladet **Gastw. Reichel.**

**Gasthof zu Wendischcarsdorf.**  
Sonntag, den 6. August, findet die  
**Einweihung des neu decorirten  
Saales und Tanzmusik**  
(von vollbesetztem Orchester) statt. Ich werde dabei  
mit neubackendem Kuchen, guten Feldschlößchenbier  
aufwarten und lade dazu ergebenst ein.  
**Gasthofsbef. Man.**

Sonntag, den 6. August,  
**Blumentanz in Höckendorf,**  
wobei mit neubackendem Kuchen und Kaffee bestens  
aufwarten wird und wozu ergebenst einladet  
**Wackbrodt.**

Sonntag, den 6. August, Nachm. 4 Uhr,  
**Vogelschießen u. Concert**  
im **Gasthose zu Schmiedeberg.**  
Es ladet ergebenst ein **Sieckmann.**

Sonntag, den 6. August, ladet zum  
**Blumentanz und Plinzen-  
Schmauß in Hausdorf**  
ergebenst ein **Gastwirth Kircher.**

**Gasthof zum „goldenen Löwen“ in  
Frauenstein.**



Sonntag, den 6. August, erste  
große Vorstellung in der  
**natürlichen Bauberei,**  
verbunden mit der **Windmühle,**  
„um alte Leute jung zu machen.“ (Großes  
Spektakelstück.)

Zum Schluß: **Der lebend sprechende Kopf.**  
Dargestellt auf eine Weise, wie noch von keinem  
anderen Künstler.

Anfang 8 1/2 Uhr.

**M. Müller,**  
mag. Künstler.

**Militair-Berein zu Dippoldiswalde.**  
Nächsten Sonntag, den 6. August, Vereinsver-  
sammlung. Da an diesem Tage die Jahresrechnung  
abgelegt wird, ersucht um das Erscheinen sämtlicher  
Mitglieder **der Vorstand.**

**Versammlung des landwirth-  
schaftlichen Vereins**  
zum **Buschhause bei Reinhardtsgrimma.**  
Sonntag, den 6. August 1871, Nachmitt. 4 Uhr.  
Tagesordnung: Besprechung des Gesetz-Ent-  
wurfes über die directe Besteuerung im Königreiche  
Sachsen. **Das Directorium.**